

„Ich kenn mich aus“ – Unterrichts- und Schulgestaltung zum Themenfeld Gesundheit unter Berücksichtigung des Aspektes Inklusion (ID-Nr.: 244376)

Ärztekammer Nordrhein

Angaben zum Projektträger

Kurzbezeichnung der Institution/Organisation

Ärztekammer Nordrhein

Name der Institution/Organisation

Ärztekammer Nordrhein K.d.ö.R.

Adresse

Tersteegenstr. 9
40474 Düsseldorf
Deutschland

Leitung der Institution:

Herr Rudolf Henke

Kontakt:

Tel.: 0049-211-43022021
Fax.: 0049-211-43022199
rudolf.henke@aekno.de
<http://www.aekno.de>

Allgemeine Angaben zum Projekt

Titel des Projektes:

„Ich kenn mich aus“ – Unterrichts- und Schulgestaltung zum Themenfeld Gesundheit unter Berücksichtigung des Aspektes Inklusion

Weitere Projektträger:

- AOK Rheinland/Hamburg

Kooperationspartner des Projektes:

- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte
- Ein Quadratkilometer Bildung Wuppertal

Ansprechpartner des Projektes:

Frau Sabine Schindler-Marlow
Funktion: Programmleitung

Kontakt:

Tel.: 0049-211-43022030
Fax.: 0049-211-43022019

sabine.schindler-marlow@aekno.de
www.gesundmachtschule.de

Laufzeit des Projektes:

Beginn / geplanter Beginn: November 2015
Ende / geplantes Ende: keins

Zielgruppe(n) und Setting(s) des Projektes

Das Angebot richtet sich an die folgende(n) Altersgruppe(n):

- Kinder im Grundschulalter (6-10 Jahre)

Das Projekt umfasst geschlechtersensible Angebote für:

Sowohl Jungen / Männer als auch Mädchen / Frauen

Richtet sich das Angebot gezielt an sozial benachteiligte Personengruppen?

Ja, und zwar an:

- Menschen mit Behinderung
- Migrantinnen / Migranten
- Sonstiges: Es richtet sich an alle Kinder mit unterschiedlichen Differenzierungsstufen

Art des/r Settings:

- Schule / Berufsschule

Richten sich die Aktivitäten auf die Umgestaltung des Umfelds, der Strukturen oder von Abläufen im Setting?

Ja

Handlungsfeld und Angebotsart des Projektes

Das Projekt zielt in der Hauptsache auf:

Prävention bzw. Gesundheitsförderung oder Aufklärung

Projektschwerpunkt(e) nach Handlungsfeldern/Themenbereichen:

- Früherkennung und Vorsorge, Impfungen
- Stärkung der individuellen Bewältigungsressourcen (z. B. Stressbewältigung/Entspannung)
- Gesunde Ernährung
- Sport und Bewegung
- Sonstiges: gesunde Lebensführung, Orientierung im Gesundheitswesen, Förderung einer aktiven Patientenrolle

Angebotsart(en):

- Erstellung von Informationsmaterialien / Medien, fortlaufend
- Gesundheitstag / Gesundheitswoche
- Fort- oder Weiterbildung / Qualifizierungsmaßnahme(n), fortlaufend
- Unterrichtseinheit
- Steuerungsgremium

Projektbeschreibung

Zielstellung des Projektes:

„Ich kenn mich aus“ ist ein neu entwickeltes Kooperationsprojekt der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland/Hamburg, das aus dem Programm *Gesund macht Schule* heraus entwickelt wurde und unter Beteiligung des Ein Quadratkilometer Bildung Wuppertal, dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte und Pädagoginnen und Patenärztinnen aus dem Programm *Gesund macht Schule* entstand.

Es ist ein Projekt für Schulen der Primarstufe/Förderschulen und wurde entwickelt, um Schulen zu unterstützen, Gesundheitsthemen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zielgruppen

- a) Kinder mit Förderbedarf (Lernen, Geistige Entwicklung, Sprache)
- b) und Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

in den Unterricht zu integrieren.

„Ich kenn mich aus“ nutzt die vorhandenen Strukturen und Zugangswege von *Gesund macht Schule*, einem etablierten und evaluierten Settingprogramm, das derzeit an rund 300 Grundschulen im Rheinland umgesetzt wird.

Mit Hilfe von Schulentwicklungs- und Unterrichtsmaterialien bietet das Projekt „Ich kenn mich aus“ als Ergänzung zu *Gesund macht Schule* Schulen eine Hilfestellung an, Gesundheitswissen zu erhöhen und kommunikative Fähigkeiten und Handlungskompetenzen von Kindern im Kontakt zum Gesundheitswesen zu stärken.

Leitmotiv ist, Kindern mit unterschiedlichen Sprach- und Leistungsniveaus durch entsprechende differenzierte Materialien, Sprachübungen und Besuchen außerschulischer Lernorte (Arztpraxen, Krankenhäuser, Apotheken und weitere Orte der gesundheitlichen Versorgung) in die Lage zu versetzen, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Befindlichkeiten rund um den eigenen Körper zu formulieren und im Rahmen eines Arzt-Patienten-Kontaktes zielgerichtet einzusetzen.

Oft ist der Gang zum Arzt (auch für Erwachsene) mit Ängsten verbunden. Gründe dafür sind die Unkenntnis des eigenen Körpers und des Krankheitsgeschehens, das Gefühl, ausgeliefert zu sein, fehlende oder Fehlinformationen über Untersuchungen und Abläufe, Einschüchterung durch Kommunikationsansprüche, Organisationsrahmen, Geräte und Räumlichkeiten.

Gerade für Kinder, die aufgrund von sprachlichen und kognitiven Einschränkungen mehr Zeit benötigen, sich solchen unbekanntem Untersuchungssituationen zu stellen, ist es hilfreich, Untersuchungsabläufe im Vorfeld einer akuten Erkrankung zu kennen, zu verstehen und sich entsprechend zu verständigen. Das hilft, Ängste im Krankheitsfall abzubauen, Hilfe früher in Anspruch zu nehmen, es fördert Selbstständigkeit und Autonomieerleben und führt zu einer Stärkung der Gesamtpersönlichkeit. Mit diesem Ansatz entsprechen wir mit dem Projekt „Ich kenn mich aus“ dem Ziel der Landesgesundheitskonferenz, Selbstbestimmung und Orientierung im Gesundheitswesen auch schon von Kindern zu verbessern und eine aktive Patientenrolle von Kindern zu fördern.

Das Konzept des Projekts sieht im Schwerpunkt folgende Interventionsebenen vor:

- 1.) Bereitstellung von Medien für Kinder der Primarstufe in unterschiedlichen Differenzierungsstufen und daher speziell geeignet für
 - a) Kinder mit Förderbedarf (Lernen, Geistige Entwicklung, Sprache)
 - b) Kinder mit Deutsch als Zweitsprache
- 2.) Multiplikatorenschulung für Lehrkräfte/Erzieher (Wie kann ich die Materialien von „Ich kenn mich aus“ in meiner Klasse, OGS-Gruppe sinnvoll einsetzen)
- 3.) Multiplikatoreninformation für Patenärztinnen und Patenärzte (Welche Kommunikationsformen sollen im Kontakt Kind-Arzt geübt werden)
- 4.) Schriftliche Informationen der Eltern über das Projekt in Form von Elternbriefen, Newsletter auch in unterschiedlichen Sprachen
- 5.) Information der Eltern über Vorsorgeuntersuchungen, Impfen, Gesundheitsthemen mit Fokus auf Eltern mit Deutsch als Zweitsprache im Rahmen von Elternclubs, Elternarbeit in der Schule

„Ich kenn mich aus“ - Materialien werden kostenfrei an alle Schulen, die an dem Settingprogramm *Gesund macht Schule* teilnehmen, abgegeben (www.gesundmachtschule.de). Die Umsetzung des Projekts ist für die Schulen kostenfrei.

Die Materialien wurden so entwickelt, dass sie von Schulen und Lehrkräften selbstständig nach Multiplikatorenschulung im Unterricht/Offenen Ganztage eingesetzt werden können.

Zusätzlich werden die Patenärztinnen und Patenärzte, die die Schulen begleiten, über den Einsatz und die pädagogischen Möglichkeiten des Materials informiert. Mit Hilfe der Patenärztinnen und Patenärzte soll Schulen der Einstieg in das Projekt und die Umsetzung der Themen erleichtert werden. Die zielgruppenspezifischen Materialien von „Ich kenn mich aus“ sind ein modulhaftes Angebot, aus dem die Schulen je nach Klassenzusammensetzung differenziert wählen können. Sie sind ebenfalls geeignet, um Eltern mit Deutsch als Zweitsprache über Themen der Kindergesundheit und Leistungen des Gesundheitswesens adäquat zu informieren.

Der Einsatz der „Ich kenn mich aus“-Angebote lässt sich flexibel an die jeweiligen Gegebenheiten und Schülerstruktur einer Schule anpassen, ermöglicht differenzierte schulspezifische Schwerpunktsetzungen und ist kompatibel zu anderen Gesundheitsprogrammen. Der Einsatz der „Ich kenn mich aus – Materialien“ wird im Schuljahr 2016/2017 supervidiert und per standardisiertem Fragebogen dokumentiert, so dass eine zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Materialien auch auf andere Gesundheitsthemen erfolgen kann.

Hintergrund

Im Rahmen der KIGGS-Studie konnte belegt werden, dass Kinder aus status-niedrigen Familien und mit Migrationsstatus deutlich weniger an Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen [1], sich weniger sportlich betätigen [2] und dass Adipositas bei ihnen besonders verbreitet ist. [3] Aufgeschlüsselte Zahlen der KIGGS Studie lassen erkennen, dass Familien mit hohem Sozialstatus bis zur U8 konstant hohe Teilnehmeraten zwischen 92 Prozent und 97 Prozent aufweisen und auch bei der U9 zu 89,6 Prozent das Angebot zur Vorsorge wahrnehmen. Demgegenüber nimmt die Inanspruchnahme bei niedrigem Sozialstatus ausgehend von 90,7 Prozent bei den nachfolgenden U-Untersuchungen kontinuierlich ab. Damit liegt die Teilnahmequote der U9 bei Familien mit niedrigem Sozialstatus mit mehr als 10 Prozent unterhalb der Quote der Familien mit hohem Sozialstatus. Noch größere Unterschiede stellen sich bei der Differenzierung nach Migrationsstatus dar. Die U9 wird in dieser Gruppe lediglich von 67,9 Prozent wahrgenommen. 14 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund haben sogar noch nie an einer Früherkennungsuntersuchung (U3-U9) teilgenommen. Nur gut ein Drittel der Jugendlichen nimmt die J1- Jugendgesundheitsuntersuchung in Anspruch; besonders selten wird sie von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie von Jugendlichen mit älteren Geschwistern oder mit allein erziehendem Elternteil genutzt.

Die gesundheitliche Versorgung ist in vielen Bereichen noch nicht ausreichend auf die besondere Situation und den Bedarf von Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen ausgerichtet. Dies kann unterschiedliche, teils schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen. Das Spektrum möglicher Probleme reicht von Zugangshürden bei Präventionsmaßnahmen über die unzureichende Kommunikation in Entscheidungssituationen bis hin zur fehlerhaften Interpretation und diagnostischen Einordnung von Krankheitssymptomen.

Um einen gleichberechtigten Zugang von Menschen mit und ohne Behinderungen/Einschränkungen zum Gesundheitssystem sicherzustellen, müssen Kommunikationshürden auf allen Ebenen abgebaut werden. Gerade bei den Früherkennungsuntersuchungen, die eine Entscheidungsgrundlage für Förderbedarf und weitere Hilfen darstellen, ist eine gute Kommunikation besonders wichtig.

Die Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 sowie J1 stellen einen wichtigen Baustein zur gesunden kindlichen Entwicklung von Kindern dar. Ziel der Früherkennungsuntersuchungen ist es, Gesundheits- und Entwicklungsstörungen in einem möglichst frühen Stadium zu erkennen, um möglichst rasch eine Therapie oder Fördermaßnahme einleiten zu können. So besteht die Chance, betroffene Kinder vor unerwünschten langfristigen Folgen für eine gesunde und altersgemäße Entwicklung zu bewahren. Um einen gesunden Start in unterschiedlichen sozialen Umfeldern, aber natürlich auch in Kindergarten und Schule ebnen zu können, ist beispielhaft die Sprach- und Sprechfähigkeit von besonderer Bedeutung. Bei der U9, die nach obiger Tabelle am schlechtesten frequentierte Früherkennungsuntersuchung, beurteilt der Kinder- und Jugendarzt sowohl das Sprachvermögen und Sozialverhalten als auch die Intelligenz des Kindes. Zeigt das Kind

Entwicklungsverzögerungen, klärt der Kinder- und Jugendarzt die Eltern über therapeutische Fördermaßnahmen auf.

Im Sinne der Chancengleichheit wäre es wünschenswert, wenn möglichst auch die Kinder von Familien mit niedrigem Sozialstatus und Familien mit Migrationshintergrund die U9, in der die Sprach- und Sprechfähigkeit getestet wird, nutzen würden. Dies gilt auch für die U10, die zur Zeit von einigen Krankenkassen, auch der AOK Rheinland/Hamburg angeboten wird. Gleichzeitig zeigen die Zahlen aus dem AOK Heilmittelbericht 2012 auch die Notwendigkeit auf, in allen kindlichen Lebenswelten mehr Angebote zur Förderung des Sprachvermögens zu schaffen, dem das Projekt „Ich kenn mich aus“, Rechnung trägt.

Ein Ziel von „Ich kenn mich aus“ wird es sein, Kindern (und mittelbar deren Eltern) Abläufe und Chancen der Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen kindgerecht verständlich zu machen, ihr Wissen bezüglich der Untersuchungsabläufe zu erweitern und ihre Kommunikationsfertigkeiten in diesem Handlungsfeld zielgerichtet auszubauen.

Damit verbindet sich unter anderem die Zielvorstellung, die Kinder durch Aufklärung zu Früherkennungsuntersuchungen wie der J1 zu gewinnen, die diese bislang gar nicht oder nur unvollständig wahrgenommen haben. Dieses Ziel soll natürlich auch für neue Vorsorgeuntersuchungen (z.B. der aktuell diskutierten U10, im 7. und 8. Lebensjahr) im Grundschulalter gelten.

Wurde eine Bedarfsermittlung vorgenommen?

Ja, und zwar durch:

- Befragung der Zielgruppe
- Begehung des Settings (Lebenswelt)
- Expertenbefragung
- Auswertung von Verwaltungs- oder Forschungsdaten
- Sonstiges: Literaturrecherche

Inhalt und Methode des Projektes:

Das inhaltliche Konzept des Projekts sieht im Schwerpunkt folgende Interventionsebenen vor:

1. Bereitstellung von Medien für Kinder der Primarstufe in drei Differenzierungsstufen und daher speziell geeignet für

- a) Kinder mit Förderbedarf (Lernen, Geistige Entwicklung, Sprache)
- b) Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

1. Multiplikatorenschulung für Lehrkräfte/Erzieher (Wie kann ich die Materialien von „Ich kenn mich aus“ in meiner Klasse, OGS-Gruppe sinnvoll einsetzen)

2. Multiplikatoreninformation für Patenärztinnen und Patenärzte (Welche Kommunikationsformen sollen im Kontakt Kind-Arzt geübt werden)

3. Schriftliche Informationen der Eltern über das Projekt in Form von Elternbriefen, Newsletter auch in unterschiedlichen Sprachen

4. Information der Eltern über Vorsorgeunteruntersuchungen, Impfen, Gesundheitsthemen mit Fokus auf Eltern mit Deutsch als Zweitsprache im Rahmen von Elternclubs, Elternarbeit in der Schule

Die Materialien für die Zielgruppe Schülerinnen und Schüler wurden auf Basis folgender methodischer Überlegungen entwickelt.

Grundschulkindern verfügen über individuell verschiedene Vorerfahrungen und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten im Hinblick auf Gesundheit und Krankheit, auf Begegnungen mit Ärztinnen und Ärzten, auf das Erleben der eigenen körperlichen Entwicklung. Im Projekt „Ich kenn mich aus“ werden diese individuell vorhandenen Erfahrungen, Vorstellungen, Deutungsmuster sowie Sprach- und Handlungskompetenzen der Kinder in Unterrichtssituationen genutzt, geklärt, geordnet, erweitert und ausgebaut.

Inhaltlich geht es um folgende Fragestellungen, die ein ganzheitliches kindliches Erleben in Sinnzusammenhängen repräsentieren:

- Aus welchen Gründen suchen Menschen einen Arzt/eine Ärztin auf? / Welche Aufgaben erfüllen Ärztin und Arzt?
- Wie verläuft die Vorsorgeuntersuchung?

- Wie kann ich mich zu Themen der Gesundheit und Krankheit mitteilen?
- Wie kann ich für meine Gesundheit Sorge tragen und Verantwortung übernehmen?

Die Lernangebote und Lernarrangements im Projekt „Ich kenn mich aus“ umfassen konkrete Materialien und Medien zur Unterrichtsgestaltung und berücksichtigen grundlegende Merkmale eines fächerübergreifenden, sprachförderlichen, handlungs- und kompetenzorientierten Unterrichts.

Ausgehend von Handlungs- und Sachzusammenhängen der kindlichen Lebenswirklichkeit werden Bereiche, Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen der Fächer Deutsch und Sachunterricht integriert. [5] Dabei finden grundlegende Kriterien einer durchgängigen Sprachbildung ebenso gezielt Berücksichtigung wie fachbezogene methodische Zugangsformen (z.B. szenisch spielen, Gespräche führen, Texte erschließen, graphische Darstellungsformen nutzen und erstellen).

Zur Förderung einer inklusiven Unterrichtsgestaltung, zur Förderung von Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen und von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, werden Lernaufgaben in der Regel auf verschiedenen Niveaustufen angeboten. Der Erwerb grammatischer Muster und Konstruktionen wird gezielt berücksichtigt. Die Arbeit am Wortschatz und am Wortverständnis wird u.a. durch vielfache Wiederholung in verknüpften Kontexten verfolgt.

Die Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte, ihre didaktisch-methodisch begründete Aufbereitung und ihre Möglichkeiten zur Verknüpfung orientieren sich darüber hinaus an wesentlichen Merkmalen eines handlungs- und kompetenzorientierten Unterrichts: Die Lernerfahrungen haben über den Unterricht hinausreichende Bedeutung für die Kinder, der Wissenszuwachs wird auf verschiedenen Niveaustufen systematisch verfolgt, Wissens Elemente werden vernetzt, methodische Kompetenzen werden implizit entwickelt. Insgesamt zielen die Lernhandlungen darauf, dass die Kinder zunehmend in die Lage versetzt werden, alltägliche Anforderungssituationen rund um das Thema Gesundheit bewusst sprachlich zu durchdringen sowie selbstsicher und sachkompetent zu bewältigen. Die Lernangebote berücksichtigen Möglichkeiten zum Erwerb von Wissen sowie zur Anwendung erworbener Kompetenzen im Rahmen von kooperativen Lernformen, Formen des individuellen Übens und des systematisch reflektierenden Lernens.

Die Materialien und Informationen für die Eltern basieren auf den Grundüberlegungen der „informierten Entscheidung in Gesundheitsfragen“. Bei der informierten Entscheidung geht es darum, Bürgerinnen und Bürgern verlässliche und auf dem aktuellen Stand des Wissens basierende Informationen zu Krankheit, Prävention und Früherkennungsmaßnahmen sowie zum System der Gesundheitsversorgung zukommen zu lassen. [6] Zusätzlich zu den verständlich und auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnittenen medizinischen Informationen geht es bei den Elternmaterialien von „Ich kenn mich aus“ auch darum, Eltern in ihrer Rolle als Vorbild zu stärken. Kinder lernen in der Regel am Modell. Eltern tragen daher viel dazu bei, dass eine gesunde Lebensführung zur Routine wird und nicht zu einer lediglich zu erfüllenden Pflicht. Das Ziel einer gesunden Schule kann nur in gemeinsamer Verantwortung und aktiver Gestaltung von Lehrern, Schülern und Eltern gelingen. Gesundheitsinformationen und damit verwobene Handlungskompetenzen dürfen nicht an Schulmauern enden, sondern sollten von Eltern und Schülern gleichermaßen gekannt und im häuslichen Umfeld umgesetzt werden. Nur auf dieser Basis kann schulische Gesundheitsförderung auch nachhaltig sein.

(Erwartbare) Hauptergebnisse des Projektes:

Das Projekt „Ich kenn mich aus“ baut auf Evaluationsergebnissen aus dem Settingprogramm *Gesund macht Schule* auf, dass im Zeitraum 2004-2005 von der Universität Bielefeld unter Federführung von Prof. Klaus Hurrelmann evaluiert wurde. [7] Der Programmbaustein „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ wurde in einer kontrollierten, aber nicht randomisierten Studie (aufgrund des Settings nicht möglich) untersucht. Mit dem untersuchten Themenfeld verbinden sich die Lern- und Kompetenzziele, Aus- und Aufbau von Wissen über den menschlichen Körper sowie die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen rund um den Arzt-Patienten-Kontakt, die zum Teil über den Lehrplan des Landes NRW verbindlich festgeschrieben sind. „Ziel ist es, die alltagskommunikativen und die fachsprachlichen Kompetenzen so zu erweitern und zu festigen, dass das differenzierte Verstehen und Darstellen von Sachverhalten erweitert wird und sprachlich bedingte Lernhemmnisse abgebaut werden.“ [8]

Um die Akzeptanz und die Auswirkungen dieser Inhalte herauszuarbeiten, wurde eine kontrollierte Studie in 16 Interventionsschulen (487 Schüler) aus den Städten Essen, Duisburg und Wuppertal

und 13 Kontrollschulen (488 Schüler) durchgeführt. Die Grafik 1 zeigt die Schülerstichprobe nach Gruppenzugehörigkeit und ethnischer Herkunft. Die Evaluationsstudie beruhte auf einem quasi-experimentellen Prä-Posttest-Design mit insgesamt 3 Befragungen aller Schüler- und Schülerinnen, sowie Lehrer, Ärzten und Eltern.

Um vergleichbare Aussagen zu erhalten, durften die Interventionsschulen das Thema nicht schon in den Vorgängerklassen behandelt haben und waren angehalten, vorgegebene Programmkomponenten zu verwenden.

Folgende Maßnahmen sollten umgesetzt werden:

- Teilnahme an einer themenbezogenen Lehrer- und Ärztefortbildung
- die Durchführung der Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“
- die Umsetzung min. einer Unterrichtsstunde durch den Patenarzt
- die Ausrichtung eines Elternabends durch den Patenarzt
- die Besichtigung einer Praxis oder einer med. Einrichtung.

Ergebnisse 2004-2006

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Studie vorgestellt, die vor allem belegen, dass die Unterrichtseinheit dazu beitragen kann, Kindern und Eltern die Zugangswege zum Gesundheitssystem zu erklären und verständlich zu machen und darüber hinaus zu einem erweiterten Gesundheitsverständnis beizutragen. Mit diesen Ergebnissen verbindet sich vor allem die Zielvorstellung, auch die Kinder zu Vorsorgeuntersuchungen zu gewinnen, die diese bislang gar nicht oder nur unvollständig wahrgenommen haben. Mehr als 80 Prozent der beteiligten Lehrkräfte und Ärzte berichteten, dass die Schüler mit hohem Interesse den Unterricht verfolgt und von dem Projekt profitiert haben, indem sie für das Thema Gesundheit sensibilisiert worden sind. Etwa dreiviertel der beteiligten Ärzte verbinden mit der Unterrichtseinheit weiterhin den Vorteil, dass auch Kinder profitieren können, die eher selten eine Arztpraxis aufsuchen.

Die Einschätzung der Lehrer und Ärzte bildet sich analog auch in den Befragungsergebnissen der Drittklässler ab. Die Ergebnisse aus der Schülerbefragung 2004/2005 zur Projektakzeptanz (n=476) zeigen, dass 87 Prozent der Schüler urteilten, dass der Lehrer den Gesundheitsunterricht gut durchgeführt hat. 83 Prozent der Schüler hat das Programm Spaß gemacht und 87 Prozent der Kinder behaupten, dass sie durch den Unterricht viel erfahren und gelernt haben.

Die subjektiv erlebte Einschätzung der Schüler deckt sich auch mit den objektiven Ergebnissen einer Überprüfung der Lerninhalte in Form einer schriftlichen Wissensabfrage, die einmal vor der Intervention (Messzeitpunkt I), direkt nach der Intervention (Messzeitpunkt II) und drei Monate nach der Intervention (Messzeitpunkt III) durchgeführt wurde. Auch die Kontrollschulen führten diese Wissensüberprüfungen zu Funktionsweisen des Körpers, Abläufe einer kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchung und gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen und Einstellungen durch. Nach Abschluss der Unterrichtseinheit konnten im Vergleich zur Kontrollgruppe die Projektschüler statistisch signifikant mehr Fragen zu den erfragten Gesundheitsthemen richtig beantworten. Vor allem wurde deutlich, dass gerade Kinder mit Migrationshintergrund am stärksten von dem Programm profitiert haben.

Entscheidend für eine ärztliche Untersuchung einerseits und für die Ausgestaltung einer aktiven Patientenrolle andererseits ist, dass Kinder ihre Befindlichkeiten dem Arzt gegenüber äußern können und bei Unsicherheiten auch den Mut haben, nachzufragen. Die Kinder wurden hierzu vor der Intervention (Messzeitpunkt I) befragt. Während der Intervention bekamen die Schüler dann mehrfach Gelegenheit (Besuch einer Kinderarztpraxis/Patenarztunterricht/Rollenspiele), solche Kommunikationsprozesse außerhalb einer akuten Krankheitssituation einzuüben. Am Ende der Intervention wurde einmal direkt nach der Intervention (Messzeitpunkt II) und dann noch einmal nach drei Monaten (Messzeitpunkt III) überprüft, ob Kommunikationsprozesse durch die Intervention erleichtert wurden. Hierzu wurden die Schüler gefragt, wie leicht oder schwer es ihnen fällt, dem Arzt gegenüber ihre Beschwerden zu berichten. Im Zeitverlauf lassen sich sowohl für Jungen als auch für Mädchen Programmeffekte nachweisen, die aber signifikant über zwei Messzeitpunkte auf die Gruppe der Mädchen beschränkt bleibt.

Hinsichtlich der Selbsteinschätzung zur Ängstlichkeit vor dem Arztbesuch lassen sich ebenfalls geschlechtsspezifische Unterschiede nachweisen, wobei eher Jungen als Mädchen von dem Programm profitiert haben. So gaben mehr Jungen der Interventionsklasse (58 Prozent) nach der Unterrichtsreihe gegenüber den Kontrollschülern (39 Prozent) an, keine Angst mehr vor einem Arztbesuch zu haben.

5.6.2

Erwartbare Ergebnisse auf Schülerebene von dem Projekt „Ich kenn mich aus“

Zu erwartende Ergebnisse aus dem Projekt „Ich kenn mich aus“ auf Ebene der Zielgruppe werden aufgrund der vorliegenden Evaluation wie folgt formuliert:

- 1) Auf- und Ausbau von Wissen über den menschlichen Körper
- 2) Auf- und Ausbau von Wissen über Sinn und Zweck sowie Abläufe von Vorsorgeuntersuchungen, vornehmlich bei den adressierten Zielgruppen von Kindern
 - a) mit Migrationshintergrund
 - b) mit sprachlichen und/oder kognitiven Leistungseinschränkungen.
- 3) Entwicklung der Fähigkeit, eigene Befindlichkeiten im Hinblick auf Gesundheit und Krankheit (z.B. Gefühle, körperliche Symptome) wahrnehmen und ausdrücken zu können
- 4) Entwicklung kommunikativer Kompetenzen rund um den Arzt-Patienten-Kontakt
- 5) Förderung des bewussten Erlebens von Selbstsicherheit und eigener Sachkompetenz, Reduktion von Ängstlichkeit vor dem Arztbesuch
- 6) Auf- und Ausbau eines ersten Orientierungswissens über Institutionen, Berufsgruppen und Aufgaben im Gesundheitswesen

Eine schriftliche Lernüberprüfung ist innerhalb der Materialien vorgesehen und wird zu Dokumentationszwecken in den ersten beiden Schuljahren nach Einführung des Projektes systematisch erhoben.

5.6.3 Erwartbare Ergebnisse auf Schulebene von dem Projekt „Ich kenn mich aus“

Im Schuljahr 2014/2015 haben 288 Schulen in Nordrhein an dem Programm *Gesund macht Schule* teilgenommen. Von den 288 Schulen haben 195 an einer standardisierten Dokumentation aus dem Schuljahr 2014/2015 teilgenommen. Von den 195 rückmeldenden Schulen haben 102 Schulen das Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ umgesetzt. Davon haben mindestens 40 Schulen das Thema gemeinsam mit ihrer Patenärztin/ihrem Patenarzt umgesetzt.

Aufgrund dieser Daten werden erwartbare Ergebnisse zu dem Projekt „Ich kenn mich aus“ im Schuljahr 2016/2017 wie folgt formuliert:

- 1) 30 Prozent der *Gesund macht Schule*-Schulen setzen „Ich kenn mich aus“ im Schuljahr 2016/2017 um.
- 2) 20 Prozent der *Gesund macht Schule*-Schulen besuchen eine Fortbildung im Rahmen des Projekts „Ich kenn mich aus“
- 3) 40 Prozent der *Gesund macht Schule*-Schulen setzen „Ich kenn mich aus“ gemeinsam mit ihrer Patenärztin/ihrem Patenarzt um.
- 4) 50 Prozent der Eltern, deren Kinder an dem Projekt „Ich kenn mich aus“ teilnehmen, kennen die Inhalte von „Ich kenn mich aus“ und haben die Elternbriefe zu den Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen erhalten.

Für das Schuljahr 2017/2018 werden folgende erwartbare Ergebnisse formuliert:

- 1) 40 Prozent der *Gesund macht Schule*-Schulen setzen „Ich kenn mich aus“ im Schuljahr 2017/2018 um.
- 2) 20 Prozent der *Gesund macht Schule*-Schulen besuchen eine Fortbildung im Rahmen des Projekts „Ich kenn mich aus“
- 3) 50 Prozent der *Gesund macht Schule*-Schulen setzen „Ich kenn mich aus“ gemeinsam mit ihrer Patenärztin/ihrem Patenarzt um.
- 4) 70 Prozent der Eltern, deren Kinder an dem Projekt „Ich kenn mich aus“ teilnehmen, kennen die Inhalte von „Ich kenn mich aus“ und haben die Elternbriefe zu den Vorsorgeuntersuchungen, Kinderkrankheiten und Impfungen erhalten.

Eine Überprüfung der Ziele wird durch eine Erweiterung der standardisierten jährlichen Befragung zum Schuljahresende hinsichtlich der Umsetzung von „Ich kenn mich aus“ gewonnen. Dokumentationsbögen können auf Nachfrage per Email verschickt werden.

Dokumentation und Evaluation des Projektes

Wird für das Projekt eine Dokumentation erstellt?

Ja, geplant

Ist das Vorgehen (bzw. die Konzeption) allgemein evidenzbasiert oder gibt es plausible Annahmen zur Wirksamkeit für den Ansatz?

Ja, die Wirksamkeit des Vorgehens (Konzepts) ist nachgewiesen.

Quellenangabe:

Universität Bielefeld (Prof. Hurrelmann) [7] Kähnert, H. (2005): Abschlussbericht. Evaluation des "Gesund macht Schule Programms – Thema: Menschlicher Körper/Beim Arzt. Universität Bielefeld. Fakultät f. Gesundheitswissenschaften.

Schindler-Marlow, S., Icks, A., Marijan, S., Nellen-Swiatly, M.: Gesund macht Schule. Konzept, Praxisbeispiele und Ergebnisse 2002-2005. www.gesundmachtschule.de/Studienergebnisse

Wird eine Projektevaluation durchgeführt?

Ja, in Arbeit

Die Evaluation wird durchgeführt:

Nur durch Projektbeteiligte (Eigenevaluation)

Folgende Informationen werden ausgewertet, um die Wirkungen des Projektes festzustellen:

- Ergebnisse von Expertenbefragungen, Expertenmeinungen
- Ergebnisse schriftlicher Zielgruppenbefragungen
- Sonstiges: Fokusgruppengespräche

Ergänzende Beschreibung der Evaluationsmethode:

Evaluation der Materialien (standardisierte schriftliche Interviews)

Evaluation der Fortbildung

Lernstanderhebung und Wissenstests auf Schulebene (sind im Material integriert)

Fokusgruppengespräche zur langfristigen Überführung des Projekts in das Programm Gesund macht Schule

Wird ein Evaluationsbericht veröffentlicht?

Ja, abgeschlossen

Bezug möglich über / Literaturangabe:

Schindler-Marlow, S.: "Gesund macht Schule - ein Beitrag zu mehr Chancengleichheit im Gesundheits- und Bildungssystem" In: Report Versorgungsforschung: Prävention. Wirksamkeit und Stellenwert in der Gesundheitsversorgung, Deutscher Ärzte-Verlag 201

Fortsetzung der Projektaktivitäten

Ist ein Anschluss- bzw. Folgeprojekt geplant, beantragt, oder läuft dieses bereits?

Ja

Werden entsprechende Aktivitäten nach Abschluss dieses Projektes durchgeführt?

Überführung und bei Erfolg Übertragung des Vorgehens auf alle Gesund macht Schule Themen

Entstehen im Rahmen des Projektes Produkte, die auch nach Projektende genutzt werden?

Materialien in drei Differenzierungsstufen für Schüler
Informationsmaterial für Eltern im Sinne der Health Literacy
Schulungsmaterial für Lehrkräfte

Projektfinanzierung

Das Projekt finanziert sich über:

- Krankenkassen, nach § 20.1 SGB V (Primärprävention)
- Sonstiges: Personalressourcen, Ärztekammer Nordrhein

Geschätzter Gesamtaufwand (inklusive Planung, Ausführung, Evaluation etc.) in Personentagen oder in Euro:

- Euro
- Personentage

Ist die Finanzierung bis Projektende gesichert?

Ja